

## Beispielklausur

Stand: 10.11.2007

Fach: Deutsch im 3. Semester

Themenbereich: Analyse von Kurzprosa mit dem Schwerpunkt Erzähltheorie

Bezug zu den Vorgaben des Zentralabiturs:

Analyse von Kurzprosa ist kein Schwerpunkt der Vorgaben für das Zentralabitur. Sowohl im GK als auch im LK werden jedoch verschiedene Prosatexte (insbesondere Romane) gelesen. Zu Beginn des 3. Semesters erlernen Sie an kürzeren Formen wichtiges Werkzeug für die Analyse und Interpretation solcher Texte.

Im Folgenden finden Sie eine Übungsklausur mit Beispiellösung sowie eine LK-Klausur mit Anhängen, aber ohne Lösung.

*Die Beispielklausuren stellen nicht den Anspruch repräsentativ zu sein, sondern sollen eine grobe Orientierung ermöglichen. Inhalte, Schwerpunktsetzungen und Formen von Klausuren können, im durch Lehrpläne und Richtlinien vorgegebenen Rahmen, von Kurs zu Kurs unterschiedlich sein und sich auch zwischen Kollegbereich, FHR-Profilklasse, Abendgymnasium und Abi-Online unterscheiden. In Klausuren wird natürlich nicht der gesamte Unterrichtsstoff abgefragt, sondern es wird eine willkürliche Auswahl getroffen.*

*Versuchen Sie doch einmal selbst, die Aufgaben zu lösen, um Ihr Können auf die Probe zu stellen...*



Dieses Dokument stammt von der Homepage des  
Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe.  
[www.wbk-el.de](http://www.wbk-el.de)

Die folgende **Kalendergeschichte** wurde zuerst in einem Kalender mit dem Namen „Der rheinländische Hausfreund“ veröffentlicht und später zusammen mit vielen anderen in einer Sammlung namens „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“.

Johann Peter Hebel (1760–1826)

### Der Barbierjunge von Segringen (1809)

1 Man muss Gott nicht versuchen, aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen  
2 Spätjahr kam in dem Wirtshause zu Segringen ein Fremder von der Armee an,  
3 der einen starken Bart hatte, und fast wunderlich aussah, also, dass ihm nicht  
4 recht zu trauen war. Der sagt zum Wirt, eh er etwas zu essen oder zu trinken for-  
5 dert: »Habt Ihr keinen Barbier im Ort, der mich rasieren kann?« Der Wirt sagt ja,  
6 und holt den Barbier. Zu dem sagt der Fremde: »Ihr sollt mir den Bart abnehmen,  
7 aber ich habe eine kitzlige Haut. Wenn Ihr mich nicht ins Gesicht schneidet, so  
8 bezahl ich Euch 4 Kronentaler. Wenn Ihr mich aber schneidet, so stech ich Euch  
9 tot. Ihr wäret nicht der erste.« Wie der erschrockene Mann das hörte, (denn der  
10 fremde Herr machte ein Gesicht, als wenn es nicht vexiert wäre, und das spitzige,  
11 kalte Eisen lag auf dem Tisch,) so springt er fort und schickt den Gesellen.

12 Zu dem sagt der Herr das nämliche. Wie der Gesell das nämliche hört, springt  
13 er ebenfalls fort, und schickt den Lehrjungen. Der Lehrjunge lässt sich blenden  
14 von dem Geld, und denkt: »Ich wag's. Geratet es, und ich schneide ihn nicht, so  
15 kann ich mir für 4 Kronentaler einen neuen Rock auf die Kirchweihe kaufen, und  
16 einen Schnepfer. Geratet's nicht, so weiß ich, was ich tue«, und rasiert den Herrn.  
17 Der Herr hält ruhig still, weiß nicht, in welcher entsetzlichen Todesgefahr er ist,  
18 und der verwegene Lehrjunge spaziert ihm auch ganz kaltblütig mit dem Messer  
19 im Gesicht und um die Nase herum, als wenn's nur um einen Sechser, oder im  
20 Fall eines Schnittes um ein Stücklein Zunder oder Fließpapier darauf zu tun wäre,  
21 und nicht um 4 Kronentaler und um ein Leben, und bringt ihm glücklich den Bart  
22 aus dem Gesicht ohne Schnitt und ohne Blut, und dachte doch, als er fertig war:  
23 Gottlob!

24 Als aber der Herr aufgestanden war, und sich im Spiegel beschaut und abge-  
25 trocknet hatte, und gibt dem Jungen die 4 Kronentaler, sagt er zu ihm: »Aber  
26 junger Mensch, wer hat dir den Mut gegeben, mich zu rasieren, so doch dein Herr  
27 und der Gesell sind fortgesprungen? Denn wenn du mich geschnitten hättest, so  
28 hätt ich dich erstochen.« Der Lehrjung aber bedankte sich lächelnd für das schöne  
29 Stück Geld, und sagte: »Gnädiger Herr, Ihr hättet mich nicht erstochen, sondern,  
30 wenn Ihr gezuckt hättet, und ich hätt Euch ins Gesicht geschnitten, so wär ich  
31 Euch zuvorgekommen, hätt Euch augenblicklich die Gurgel abgehauen, und wäre  
32 auf und davongesprungen.« Als der fremde Herr das hörte, und an die Gefahr  
33 dachte, in der er gesessen war, ward er erst blass vor Schrecken und Todesangst,  
34 schenkte dem Burschen noch 1 Kronentaler extra, und hat seitdem zu keinem  
35 Barbier mehr gesagt: »Ich steche dich tot, wenn du mich schneidest.«

versuchen = auf die Probe stellen; in Versuchung führen; provozieren

nicht vexiert = vermutlich: unbewegt

das nämliche = dasselbe

geraten = gelingen

Kirchweihe = Einweihung einer Kirche oder Erinnerung daran. Oft wichtigstes fröhliches Fest im Jahr.

Schnepfer = ??? (evtl. eine Art Armbrust)

Zunder = leicht brennbares Material, das zum Feueranzünden verwendet wird

Fließpapier = Löschpapier

(Beides war auch damals nicht wertvoll)

### Übungsklausur 3. Semester: Johann Peter Hebel: Der Barbierjunge von Segringen (Text: s. o.)

Das Niveau dieser Übungsklausur liegt zwischen GK und LK. In einem LK könnte beispielsweise zusätzlich eine historische Verortung verlangt werden, in einem GK müsste die Aufgabenstellung aufgrund der knapperen Bearbeitungszeit (2 statt 3 Stunden) im Umfang etwas reduziert werden. Ein Beispiel für eine LK-Klausur finden Sie ohne Beispiellösung am Ende dieses Dokumentes.

**Arbeitsauftrag:** Analysieren Sie die Kalendergeschichte von Johann Peter Hebel unter folgenden Gesichtspunkten: Inhalt und Thema, Erzählform, Erzählverhalten, Erzählstandort, Sichtweise, Erzählhaltung und Zeitstruktur.

#### Mögliche Lösung:

Die Kalendergeschichte „Der Barbierjunge von Segringen“, die Johann Peter Hebel im Jahre 1809 schrieb, handelt von einem wunderlichen Fremden, der eine Rasur wünscht und dafür einen recht hohen Preis zahlen will, andererseits aber droht, er werde einen versehentlichen Schnitt ins Gesicht dadurch rächen, den Barbier zu erstechen. Während dieser und sein Geselle die Gefahr scheuen, riskiert ein Lehrling sein Glück und rasiert mutig den Fremden. Nach erfolgreicher Rasur eröffnet er diesem, er hätte ihm sofort die Gurgel durchgeschnitten, wenn ihm ein Fehler unterlaufen wäre. Nicht der Lehrling, sondern der Fremde hatte also in Lebensgefahr geschwebt.

Der Erzähler verkündet schon in der Einleitung das Thema der Kalendergeschichte und damit die Lehre, die aus ihr gezogen werden soll: „Man muss Gott nicht versuchen, aber auch den Menschen nicht.“ (Z. 1). Genau diese Lehre lernt am Schluss auch der Fremde, der durch sein provokante Verhalten letztlich sich selbst in Lebensgefahr gebracht hatte und solche Dummheiten in Zukunft nicht mehr wiederholen werde, wie der Erzähler in einem auktorialen Ausblick in die Zukunft abschließend erklärt (vgl. Z. 34 f.).

Der Er-Erzähler der Kalendergeschichte zeigt ein eindeutig auktoriales Erzählverhalten. Das wird in den ersten Sätzen besonders deutlich, wo er die Moral der Geschichte vorwegnimmt (s. o.). Auch gibt er eine deutliche wertende Einschätzung des Fremden ab, von dem er sagt, „dass ihm nicht recht zu trauen“ (Z. 3 f.) sei. Auch im weiteren Verlauf der Handlung tritt der Erzähler mehrfach erklärend und wertend innerhalb des Erzählberichts in Erscheinung. So schiebt er eine Erklärung für das Erschrecken des Barbiers in Klammern ein (vgl. Z. 9 ff.), erläutert, dass der Fremde stillhalte, weil er nichts von der Gefahr wisse (Z. 17) und beschreibt bildhaft und wertend, wie kaltblütig der Lehrjunge den Fremden rasiert (vgl. Z. 19 ff.). Im letzten Satz tritt der auktoriale Erzähler insofern noch einmal in Erscheinung, dass er der Zukunft vorgreift, in der der Fremde zu keinem Barbier mehr sagen werde, er steche ihn tot (Z. 34 f.).

Der Erzähler nimmt einen nahen Erzählstandort ein. Schon zu Beginn der Erzählung spekuliert er über die Vertrauenswürdigkeit des Fremden (vgl. Z. 3 f.) und zieht den Leser damit in die Geschichte. Erzähler und Leser/in befinden sich damit in einer ähnlichen Situation, wie die Figuren, die nicht wissen, ob Sie dem Mann trauen sollen. Die Erzählung erhält Nähe durch die Dialoge, die als Figurenrede in direkter Rede wiedergegeben werden und vor alle gegen Ende teilweise in szenisches Erzählen übergehen. Auch der Detailreichtum trägt zu einem nahen Erzählstandort bei, wenn beispielsweise unterstützt von einer Akkumulation erzählt wird, dass das „spitzige, kalte Eisen“ (Z. 10 f.) auf dem Tisch gelegen hätte. Auch die Gefühle und Gedanken des Lehrjungen werden detailliert

Einleitung

Inhalt

Thema

Durch Einleitung eingebettetes vollständiges direktes Zitat

Erzählform  
Erzählverhalten

In eigenen Text eingebettetes verkürztes direktes Zitat.

Eigene Zusammenfassung mit vgl.

Verkürzte Wiedergabe in indirekter Rede

Erzählstandort

Rhetorische Figuren können oft als (ergänzender) Beleg herangezogen werden.

beschrieben und erzeugen Nähe. Seine Motivation, das Risiko einzugehen, werden als Gedankenizitat in Figurenrede direkt wiedergegeben (vgl. Z. 14 ff.) und sein erleichterter Stoßseufzer „Gottlob“ (Z. 23) ebenfalls. Zur Spannung und damit zur Nähe trägt auch bei, dass der Leser genauso wenig, wie der Lehrjunge weiß, ob die Rasur erfolgreich sein wird und deshalb mit diesem mitzittern kann.

Der Erzähler beschränkt sich nicht auf die Außensicht der Ereignisse, sondern gibt auch Innensicht wieder. Mit Ausnahme des Lehrjungen beschränkt er sich dabei aber auf einen kurzen Hinweis in Bezug auf den Barbier, den er als „erschrocken“ (Z. 9) beschreibt und eine kurze aber eindringliche tautologische Beschreibung der Gefühle des Fremden, der „blass vor Schrecken und Todesangst“ (Z. 33) wird, nachdem er erfährt, in welcher Gefahr er geschwebt ist. Ausführlich gibt der Erzähler hingegen die Gedanken und Gefühle des Lehrjungen als Gedankenizitate in direkter Rede wieder (s. o.).

Sichtweise

und noch eine rhetorische Figur sinnvoll als Beleg integriert

Die Erzählhaltung ist meist emphatisch. Der Erzähler hat an den Gefühlen der Figuren teil; er ist mit ihnen verunsichert, erschrocken und erleichtert. So sagt er beispielsweise, dass dem Fremden „nicht recht zu trauen“ (Z. 3 f.) sei und erklärt genau, warum der Barbier erschrocken ist (vgl. Z. 9 ff.; s. a. o.). Dadurch macht er sich deren Gefühle zu eigen und fühlt mit den Figuren. In Bezug auf den Lehrjungen entsteht anfangs der Eindruck, der Erzähler würde sich kritisch von diesem distanzieren, wenn er wertend anmerkt, dieser ließe sich von dem Geld blenden (Z. 13 f.). Diesen Eindruck korrigiert der Erzähler jedoch, indem er den Lehrjungen kurz darauf als „verwegen“ (Z. 18) bewertet, danach geradezu begeistert dessen kühne Rasur schildert und abschließend mit ihm gemeinsam aufatmet. Man beachte, dass das „Gottlob“ (Z. 22) zwar durch die Einleitung „und dachte“ als direkte Rede markiert ist, die sonst jedoch verwendeten Anführungszeichen fehlen, sodass es sich gleichzeitig auch um einen Ausruf des Erzählers handeln kann.

Erzählhaltung

Die Handlung der Erzählung umfasst einen erzählten Zeitraum von vielleicht etwas mehr als einer Stunde, der schwach zeitraffend auf ungefähr einer Druckseite wiedergegeben wird. Allerdings werden einige Dialoge in wörtlicher Rede wiedergegeben, womit teilweise Zeitdeckung erreicht wird. Die nicht allzu starke Zeitraffung und das Fehlen einer stark zeitraffenden Einleitung (Hintergrundgeschichte) tragen zu der Nähe und Spannungsgeladenheit der Kalendergeschichte bei. Der Faktor der Zeitraffung nimmt dabei zum Höhepunkt, der Rasur und dem anschließenden Dialog zwischen Lehrling und Fremden, hin ab: Während die erste Hälfte der Erzählung einen Zeitraum von ungefähr einer Stunde erzählter Zeit umfasst, wird die Rasur, die kaum mehr als 10 Minuten dauern dürfte, in etwa der gleichen Erzählzeit wie jede dargestellt.

Zeitstruktur

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Kalendergeschichte, trotz ihres moralisch-belehrenden Anspruches, unterhaltsam und spannend erzählt wird. Dazu tragen der nahe Erzählstandort und die empathische Erzählhaltung sowie die auf den Höhepunkt hin ausgerichtete Zeitstruktur bei, aber auch die auktorialen Erklärungen und Kommentare dienen meist dazu, der Leser/in die Gefährlichkeit der Situation zu verdeutlichen.

Zusammenfassender und weiterführender Schluss

Diese Analyse entspricht mit knapp 1 000 Wörtern Umfang dem, was in einer dreistündigen Klausur erwartet werden kann. Nach Darstellungsformen des Erzählens und rhetorischen Figuren wurde in der Aufgabenstellung nicht gefragt, trotzdem wurden entsprechende Fachbegriffe natürlich genutzt: Figurenrede, Erzählbericht, Akkumulation und Tautologie.

Name: \_\_\_\_\_

**Analysieren Sie die Novelle „Heimliche Liebe im Kloster“ unter folgenden Aspekten:**

**– Inhalt**

*Tipp: Eine Inhaltsangabe soll zwar möglichst kurz sein, aber trotzdem alle wichtigen Handlungselemente bis zum Schluss wiedergeben.*

**– Thema**

**– Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund: Überprüfen Sie, inwiefern in dieser Novelle Ideen der Renaissance bzw. des Renaissance-Humanismus aufgegriffen werden.**

**– Erzählform und –verhalten**

*Tipp: Unabhängig davon, ob Sie sich auf eine dominant neutrale oder auktoriale Erzählhaltung festlegen (beides ist denkbar), sollten Sie zeigen, an welchen Stellen die neutrale Erzählung von teilweise auch subtilen auktorialen Elementen unterbrochen wird.*

*Tipp: Untersuchen Sie auch, welche Funktion bzw. Wirkung das Erzählverhalten hat.*

**– Erzählstandort**

*Tipp: Der Erzählstandort verändert sich im Verlauf der Erzählung.*

*Tipp: In Zusammenhang mit dem Erzählstandort kann auch ein Blick auf die Zeitstruktur interessant sein.*

*Tipp: Überlegen Sie auch, welche Wirkung diese Elemente auf die Leser/in haben können.*

**– Rhetorische Figuren**

*Tipp: Rhetorische Figuren können auch in Zusammenhang mit den anderen Untersuchungsaspekten erwähnt werden. Dann ist es unter Umständen einfacher, ihre spezifische Funktion zu klären. Wenn Sie viele Figuren einer Art finden, kann es sinnvoll sein, sie zusammenfassend darzustellen (trotzdem Belege!).*

**– Merkmale einer Novelle**

*Tipp: Überprüfen Sie, welche typischen Merkmale einer Novelle diese Erzählung erfüllt oder nicht erfüllt.*

Die Tipps sind nicht Teil der Aufgabenstellung, sondern sollen Ihnen als kleine Hilfestellung dienen. Es wird durchaus erwartet, dass Sie mehr schreiben, als nur in den Tipps angeregt.

Analyseergebnisse, die sich nicht auf die Aufgabenstellung beziehen, sind nicht bewertungsrelevant. Ausnahme: Sie können einen Schlussteil schreiben, in dem Sie bspw. kritisch, werdend oder weiterführend über die Teilaspekte hinausgehen.

Mit <Strg> + <2> bzw. <Ctrl> + <2> stellen Sie in Word den Zeilenabstand auf doppelt.

Zeit: 3 Stunden (17:45 – 20:10 Uhr)

**Viel Erfolg!**

## Giovanni Boccaccio: Heimliche Liebe im Kloster (ca. 1350)

aus: „Das Dekameron“, 9. Tag, II. Novelle

*Das Dekameron oder Il Decamerone ist eine Sammlung [Zyklus] von 100 Novellen, die der Feder von Giovanni Boccaccio entstammen.*

*Die Rahmenhandlung spielt in einem Landhaus in den Hügeln von Florenz. In dieses sind sieben Mädchen und drei junge Männer vor der Pest (Schwarzer Tod) geflüchtet, die 1348 Florenz heimsuchte. Jeden Tag wird ein König oder eine Königin bestimmt, welche/r einen Themenkreis vorgibt. Zu diesem muss nun jede/r der Anwesenden eine Geschichte erzählen. Nach zehn Tagen und zehn mal zehn Novellen kehrt die Gruppe wieder nach Florenz zurück.*

*Quelle: Wikipedia, Stichwort: Decamerone: <http://de.wikipedia.org/wiki/Decamerone>; 14.8.07; verändert und gekürzt*

*Eine dieser Novellen lesen sie hier in einer Übersetzung aus dem italienischen. Da die Novellen im Dekameron statt Titeln kurze Inhaltsangaben als Überschriften haben, wurde der Titel „Heimliche Liebe im Kloster“ hier frei erfunden und ergänzt.*



EINE ÄBTISSIN STEHT IM FINSTERN EILENDS AUF, UM EINE IHRER NONNEN MIT IHREM LIEBHABER ZU ERTAPPEN. DA SIE SELBST EINEN PRIESTER BEI SICH HAT, SO WIRFT SIE AUS VERSEHEN STATT IHRE KAPPE SEINE BEINKLEIDER ÜBER DEN KOPF. ALS DIE VERKLAGTE NONNE DIESES GEWAHR WIRD UND DIE ÄBTISSIN

5 AUFMERKSAM DARAUF MACHT, RETTET SIE SICH DADURCH VOR DER STRAFE UND DARF IHREN LIEBHABER UNGESTÖRT BEI SICH BEHALTEN.

Äbtissin = Vorsteherin eines Nonnenklosters

Beinkleid = Hose

gewahr werden = bemerken

In der Lombardei liegt ein wegen seiner Gottesfurcht und Heiligkeit sehr berühmtes Kloster, in dem unter mehreren Nonnen sich ein junges Mädchen von edler Abkunft und von bewunderungswürdiger Schönheit befand, namens Lisabetta, die

10 sich bei einem Besuche, den sie einst von einem ihrer Verwandten am Gitter empfing, in einen schönen Jüngling verliebte, der mit ihm gekommen war. Den Jüngling reizte ihre Schönheit nicht weniger, und da ihre Blicke ihm ihre Wünsche verrieten, so verliebte er sich ebenfalls in sie. Eine Zeitlang mussten sie zu ihrem großen Schmerz ihre Flamme fruchtlos nähren; doch da sie beide sich so innig

15 sehnten, so gelang es endlich dem Jüngling, sich einen geheimen Zugang zu seiner Nonne zu verschaffen und sie hernach mehrmals zu ihrem beiderseitigen Vergnügen nicht ein, sondern viele Male zu besuchen. Indem sie diesen Umgang fortsetzten, traf es sich jedoch einmal, dass eine andere Nonne den Jüngling in der Nacht gewahr ward, als er Lisabetta eben verließ. Weder er noch sie argwöhnten, dass sie

20 bemerkt worden waren. Die Nonne teilte es noch einigen andern Nonnen mit. Diese waren zuerst willens, sie sogleich bei ihrer Äbtissin Madonna Usimbalda, die von allen, die sie kannten, für eine fromme, heilige Frau gehalten ward, anzuzeigen. Hernach aber kamen sie auf den Gedanken, es sei besser, sie von der Äbtissin selbst mit ihrem Liebhaber ertappen zu lassen, damit sie sich nicht aufs Leugnen

25 legen könne. Sie schwiegen demnach und wachten und lauerten abwechselnd heimlich, um sie zu überraschen. Da Lisabetta sich nichts Arges versah und von nichts wusste, so ließ sie eines Abends ihren Liebhaber wieder zu sich kommen, was alsobald von denen, die Wache hatten, bemerkt ward. Diese teilten sich, sobald es tief genug in der Nacht war, in zwei Parteien. Die eine bewachte den Aus-

30 gang aus Lisabettas Zelle, die andere eilte nach dem Zimmer der Äbtissin. Sie klopfen so lange an ihre Tür, bis sie antwortete, und sagten: „Madonna, steht geschwind auf, Lisabetta hat einen jungen Menschen bei sich in ihrer Zelle.“

Lombardei = Region in Italien

hernach = danach

aufs Leugnen legen = etwas abstreiten, leugnen

sich nichts Arges versehen = nichts Böses erwarten

alsobald = alsbald

Die Äbtissin hatte diese Nacht einen Priester bei sich, den sie zuweilen in einem Kasten zu sich tragen ließ. Als sie das Klopfen hörte und befürchtete, dass die Nonnen vor lauter Eifer die Tür aufsprengen möchten, wenn sie sich nicht beeilte, sprang sie geschwind aus dem Bett, kleidete sich im Finstern an, so gut sie konnte, und indem sie glaubte ihr faltiges Kopftuch (das, was die Nonnen tragen und was sie Psalterium nennen) aufzusetzen, ergriff sie aus Versehen die Hosen des Priesters, stülpte sie eilends über ihren Kopf, ging hinaus, schloss die Zelle hinter sich zu und schrie: „Wo ist diese vermaledeite Sünderin?“ Die anderen, die nur darauf erpicht waren, Lisabetta auf der Tat zu ertappen, gaben nicht acht auf den Kopfputz ihrer Äbtissin, die mit ihnen nach Lisabettas Zelle lief. Die Tür ward aufgesprengt, und als sie hineinkamen, fanden sie das verliebte Paar in zärtlicher Umarmung. Dies erstaunte so sehr über den unvermuteten Überfall, dass es vor Schreck wie versteinert war. Die Nonnen bemächtigten sich augenblicklich des Mädchens und führten es auf Befehl der Äbtissin vor das Kapitel. Der Jüngling blieb indessen zurück, kleidete sich an und erwartete den Ausgang der Sache, entschlossen, denjenigen übel mitzuspielen, die sich an seiner Geliebten vergreifen würden, und diese alsdann mit Gewalt zu entführen. Als die Äbtissin im Kapitel den Vorsitz eingenommen hatte und die Blicke aller Nonnen auf die Angeklagte geheftet waren, fing sie an, *coram publico* diese mit den schrecklichsten Vorwürfen zu überhäufen, dass sie die Heiligkeit, die Ehrbarkeit und den guten Ruf des Klosters durch ihre ungeziemende und schändliche Aufführung befleckt hätte, und sie begleitete ihre Vorwürfe zugleich mit den fürchterlichsten Drohungen.

vermaledeit = verflucht

Kapitel: Hier: Versammlung des Klosterordens

*coram publico* (lat.) = öffentlich; vor aller Welt (wörtl.: vor d. Publikum)

ungeziemend = ungehörig, unangebracht

Das arme erschrockene und beschämte Mädchen, das sich schuldig fühlte, dachte an keine Antwort, sondern suchte nur durch ihr geduldiges Stillschweigen die andern Nonnen zum Mitleid zu bewegen. Darüber ward die Äbtissin nur noch aufgebrachter, bis die Beklagte zufällig einmal die Augen aufschlug und den Kopfputz der Äbtissin gewahr ward und die Hosenbänder, die ihr an beiden Seiten auf die Achseln herunterhingen. Als sie sah, was es war, fasste sie sich ein Herz und sagte: „Madonna, um Gottes willen, knüpft Euch doch nur erst Eure Haube fest und sagt mir dann, was Ihr wollt.“

Die Äbtissin, die nicht wusste, was ihre Rede besagen wolle, fuhr sie an: „Was schwatzest du von Haube, lasterhaftes Geschöpf? Hast du noch die Unverschämtheit, zu spotten? Oder meinst du dich so aufgeführt zu haben, dass du noch scherzen darfst?“

Das Mädchen antwortete ihr noch einmal: „Madonna, ich bitte Euch, knüpft die Bänder an Eurer Haube fest, ehe Ihr mir etwas Weiteres sagt.“

Madonna = eigentlich: Maria, die Mutter Gottes

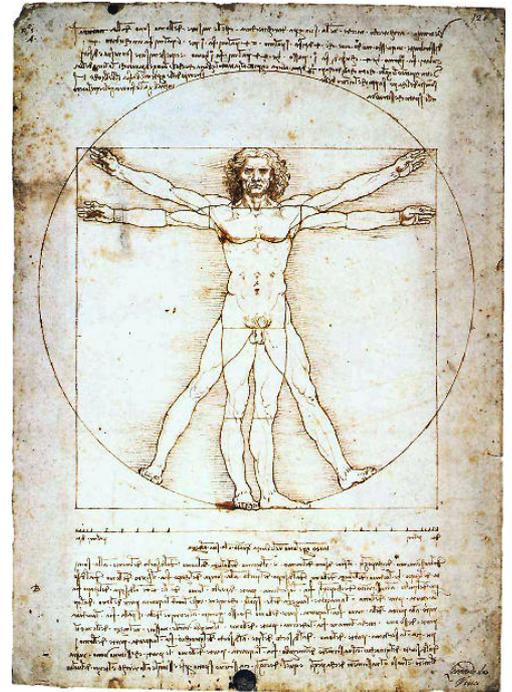
Jetzt richteten einige von den Nonnen ihre Blicke auf die Äbtissin, und sie selbst fühlte mit ihren Händen und begriff nunmehr, wohin Lisabetta mit ihren Worten gezielt hatte. Weil sie sich getroffen fühlte und fand, dass ihr keine Ausflüchte gegenüber dem helfen konnten, was alle Nonnen gesehen hatten, änderte sie ihre Sprache, zog gelindere Saiten auf und gestand am Ende, dass es unmöglich sei, dem Stachel des Fleisches zu widerstehen. Sie erlaubte demnach einer jeden, sich im stillen ihren Zeitvertreib zu verschaffen, wenn sie könnten, was auch bis auf diesen Tag geschehen war. Sie entließ das junge Mädchen, begab sich mit ihrem Priester wieder zu Bett, und Lisabetta verfügte sich gleichfalls wieder zu ihrem Liebhaber, der sie zum Ärger derer, die sie darum beneideten, noch oft besuchte. Die andern hingegen, die noch keinen Liebhaber hatten, suchten insgeheim, so gut sie konnten, ihren Bedürfnissen abzuhelfen.

gelinde Saiten aufziehen = wurde vorsichtiger; sprach gemäßiger

## Renaissance (ca. 14. – 16. Jh.)

**Renaissance** (französisch: „Wiedergeburt“), Epoche der europäischen Geschichte, die sich durch ein wieder erwachendes Interesse an der Kunst und Kultur der Antike auszeichnete. Die Renaissance hatte ihren Ursprung im Italien [insbesondere in der neuen Oberschicht in Städten wie Florenz<sup>1</sup>] des 14. Jahrhunderts<sup>2</sup> und erfasste im 16. Jahrhundert ganz Europa. Diese Zeit war durch tiefgreifende soziale, politische, wirtschaftliche, kulturelle und geistesgeschichtliche Veränderungen gekennzeichnet. Die bislang hierarchisch gegliederte Feudalgesellschaft des Mittelalters war vorwiegend von einer agrarisch strukturierten Wirtschaft und dem sehr weit reichenden Einfluss der Kirche geprägt gewesen. Diese Strukturen begannen nun aufzubrechen. Daran hatten nicht zuletzt Intellektuelle und Künstler entscheidenden Anteil, die sich eben wegen des beherrschenden Einflusses der Kirche der Antike zuwandten. Für die Wirtschaft wurde der Handel immer wichtiger; im kulturellen Leben gewannen weltliche Institutionen an Bedeutung. [...]

Aus: Microsoft Encarta Enzyklopädie 2000. Stichwort: Renaissance.



Leonardo da Vinci: Proportionsstudie nach Vitruv (1492)

## Renaissance-Humanismus und Literatur

Die philosophische Grundströmung der Renaissance war der Humanismus. Träger des Humanismus sind in den Stadtrepubliken die neue führende Bürgerschicht (Verwaltungsbeamte, Akademiker, zu Wohlstand gelangte Mitglieder von Gilden und Zünften) aber auch Adlige. Durch die Lösung der Menschen aus der mittelalterlichen Ordnung entstand ein neues Selbstbewusstsein und ein Erkennen der Individualität, die eine neue Kreativität hervorbrachte.

Schon in der Antike war (besonders von Cicero) betont worden, dass der Mensch sich vom Tier durch die Sprache unterscheidet. Daher war der humanistische Gedanke naheliegend, dass die Kultivierung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit den Menschen erst richtig zum Menschen macht, ihn auch moralisch emporhebt und zum Philosophieren befähigt. Deshalb wurde von einem Humanisten ein hohes sprachliches Niveau erwartet und auch dass er die lateinische Grammatik und die Rhetorik beherrschte. Viele Humanisten schrieben in Lateinisch, andere in der jeweiligen Volkssprache (z. B. Italienisch, Deutsch). Giovanni Boccaccio schrieb beispielsweise sowohl lateinisch als auch italienisch (z. B. das „Decamerone“).

Durch den Bezug auf die antike Literatur und Philosophie (Platon, Aristoteles) hatte der Humanismus zwar eine rückwärtsgewandte Quellen-Orientierung, seine Ideen waren jedoch zukunftsweisend und diesseitig (weltlich; nicht auf das jenseits (Himmel und Hölle)) orientiert.

Zusammengestellt aus: Günther und Irmgard Schweikle: „Metzler-Literatur-Lexikon“. Stuttgart: Metzler, 1990<sup>2</sup>. Stichwort: Humanismus. Wolfgang Beutin u. A.: „Deutsche Literaturgeschichte“. Stuttgart u. A.: Metzler, 2001<sup>6</sup>. S. 57. Wikipedia: Stichwort „Renaissance-Humanismus“ ([de.wikipedia.org/wiki/Renaissance-Humanismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Renaissance-Humanismus); 21.8.07)

<sup>1</sup> Metzler: Literaturlexikon, S. 57.

<sup>2</sup> Die neuere Forschung datiert den Beginn teilweise etwas früher: Ab ca. 1250 (vgl. Metzler: Literaturlexikon (s. u.), S. 57.)

**Kurzgeschichte** (seit Hemingway im 20. Jh., BRD erst nach 1945) – **Novelle** (seit Boccaccio 14. Jh. bis ins 19. Jh.)

Merkmale Kurzgeschichte (vgl. TTS, S. 22)	Bsp.: Böll: „An der Brücke“ (TTS, S. 19f.)	Merkmale Novelle	Bsp. Boccaccio: Falkennovelle („Das Dekameron“, 5. Tag, IX. Erzählung)
Äußere Umfangsbegrenzung / Kürze	✓	kurz oder mittlere Länge (zumindest kürzer als Roman)	✓
Reduktion und Verdichtung des Geschehens auf einen Augenblick, der für die dargestellten Figuren von besonderer Bedeutung ist	Teilweise erfüllt: Augenblick = Kontrolle durch den Oberstatistiker, ansonsten Konzentration auf die Arbeit des Mannes.	Konzentration auf eine Neuigkeit (Novum).	✓ Verzehr des geliebten Falken, der ein Leben hätte retten können.
Meist findet sich gegen Ende eine Wendepunkt oder Höhepunkt.	✓ Kontrolle durch Oberstatistiker und dessen Bemerkung, dass kleine Abweichungen beim Zählen unproblematisch seien.	Häufig findet sich gegen Ende eine Wendepunkt oder Höhepunkt.	✓ Offenbarung, dass der gerade verzehrte Falke das Leben des Sohnes hätte retten können.
Wiedergabe inneren Geschehens durch Gedankenzitate, erlebte Rede, inneren Monolog usw. („man ist live dabei“)	✓	Tendenziell stärker Erzählerbericht	✓
Unvermittelter Beginn und offenes Ende	✓ Die Vorgeschichte (wie hat der Mann bspw. seine Beine verletzt) wird nicht erzählt. Am Schluss bleibt offen, ob der Mann bspw. jemals in die Eisdiele geht.	Die Vorgeschichte wird erzählt, der Konflikt wird bis zur Entscheidung durchgeführt; unter Umständen wird ein ganzes Leben stark raffend erzählt. Zusätzlich: Durch Vorausdeutungen oder einleitende Zusammenfassungen wird der Leser vorab informiert. Manchmal werden kürzere Novellen zu einem Erzählzyklus zusammengefasst, der ihnen einen zusätzlichen thematischen Rahmen verschafft.	✓ Das Leben von Friedrich degli Alberighi wird von der Jugend bis ins Alter erzählt (Vorgeschichte bis abgeschlossenes Ende (hier: Happy End))  ✓ Überschrift = Inhaltsangabe ✓ Im Decamerone werden 100 Novellen versammelt und auf zehn Tage verteilt. Hier: 5. Tag: „ <i>Fiammetta lässt unter ihrer Herrschaft von dem Glück erzählen, welches Liebenden, nach mancherlei Ungemach und Widerwärtigkeit, begegnet</i> “
Alltäglichkeit von Thematik und Sprache. <i>Der dargestellte „Augenblick“ ist zwar etwas besonderes, aber etwas besonderes im Alltäglichen.</i>	✓ teilweise Umgangssprache, Alltag des Mannes	Die Neuigkeit (s. o.) ist eine „unerhörte Begebenheit“ (Goethe), etwas außergewöhnliches, das im Gegensatz zum Normalen steht. Meist Hochsprache.	✓ Unerhörte Begebenheit: Verzehr des Falken. ✓ Hochsprache
Sprachliche Technik der Andeutung, Verweise auf Mehrdeutigkeiten	✓ Es bleibt bspw. unklar, ob die Beförderungen zum Zählen der Pferdewagen wirklich so ein großer Erfolg ist. Auch die Charakterisierung der Statistiker geschieht nicht explizit, sondern assoziativ.	eher nicht	✓ Eindeutiger Erzählbericht, es bleiben keine Fragen offen.
Typisierung der Personen und Neutralisierung der Umgebung. (Wir erfahren nur das Nötigste um die Kurzgeschichte zu verstehen.)	✓	Charakterisierung von Personen, Zeit und Lokalkolorit	Teilweise erfüllt: Man erfährt einiges über den Charakter der Figuren, das ist allerdings für das Verständnis auch nötig. Das Lokalkolorit beschränkt sich weitgehend auf die Ortsangabe „Florenz“.